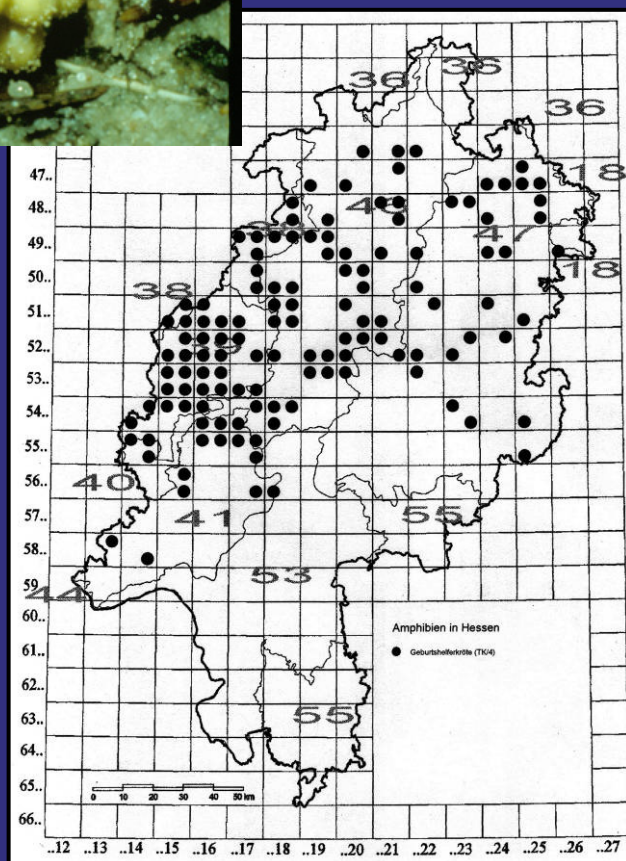




## Artensteckbrief

# Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*)

Stand: 2004

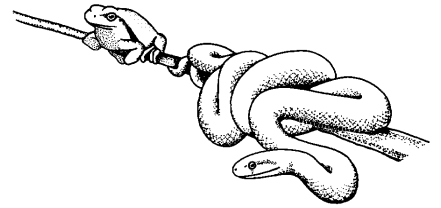


weitere Informationen erhalten Sie bei:

Hessen-Forst FENA  
Naturschutz  
Europastraße 10 - 12  
35394 Gießen  
Tel.: 0641 / 4991-264  
E-Mail: [naturschutzdaten@forst.hessen.de](mailto:naturschutzdaten@forst.hessen.de)

**Arbeitsgemeinschaft  
Amphibien- und Reptilienschutz  
in Hessen e.V. (AGAR)**

---



**Reinhard ECKSTEIN**

**Artensteckbrief  
Geburtshelferkröte  
*Alytes obstetricans* (LAURENTI, 1768)**

**Bericht der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und  
Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR), Rodenbach  
2003**

---

Im Auftrag des  
**HDLGN**

**Reinhard ECKSTEIN 2003:** Artensteckbrief Geburtshelferkröte *Alytes obstetricans* (LAURENTI, 1768). *Bericht der Arbeitsgemeinschaft Amphibien- und Reptilienschutz in Hessen e.V. (AGAR), Rodenbach.* 5 S.

**im Auftrag des**

Hessischen Dienstleistungszentrums  
für Landwirtschaft, Gartenbau  
und Naturschutz



Europastraße 10-12  
35394 Gießen

**Abschlussbericht zum  
Gutachten zur Gesamthessischen Situation der Amphibien der Anhänge  
II und IV der FFH-Richtlinie**

überarbeitete Version  
Stand: August 2004

Bearbeitung:

Reinhard Eckstein  
Deutschhausstr. 36  
35037 Marburg  
E-mail: reinhard\_eckstein@yahoo.de

redaktionelle Bearbeitung:

Helmut Steiner

## 1. Allgemeines

Die Geburtshelferkröte ist ein kleiner, gedrunken gebauter Froschlurch mit sehr kurzem Kopf. Ein wichtiges Bestimmungsmerkmal ist die senkrecht stehende, schlitzförmige Pupille. Der Handballen weist 3 Höcker auf.

Die Männchen der Geburtshelferkröte werden bis zu 5,5 cm groß (Kopf-Rumpf-Länge), die durchschnittliche Größe liegt bei 4,8 cm. Typisch sind die Paarungsrufe des Männchens. Es handelt sich um kurze, aneinandergereihte Einzelklänge, die einem reinen, kräftigen Funksignal gleichen. Die Rufe der Geburtshelferkröte lassen sich mit denen der Gelbbauchunke, aber auch mit dem Ruf des Sperlingskauzes verwechseln.



Abb. 1:  
Geburtshelferkröten-  
Männchen mit Eipaket.  
Foto: B. Stein, 1994

## 2. Biologie und Ökologie



Abb. 2:  
Geburtshelfer-  
kröten-  
Lebensraum  
im Knüll  
(Schwalm-  
Eder-Kreis),  
Nordhessen.  
Foto: B.  
Schmidt, 2002

In Deutschland bevorzugt die Geburtshelferkröte ein besonntes Gelände mit starkem Relief, das eine Vielzahl von Versteckplätzen mit einem feucht-warmen Mikroklima bietet. Als Laichgewässer dienen ihr besonnte bis halbschattige Wasseransammlungen. Wichtig ist, dass Laichgewässer und Landhabitat möglichst dicht beisammen liegen. Sie sind selten mehr als 30 m voneinander entfernt. Da die Geburtshelferkröte eine mehrjährige Art ist, benötigt sie Laichgewässer, die tief genug sind, da sonst die Gefahr des Durchfrierens besteht und die Larven Schaden nehmen. Es ist zwar beschrieben, dass Geburtshelferkrötenlarven auch strenge Winter in nur 20 cm tiefen Gewässern überleben können, um ein Durchfrieren von Gewässern zu vermeiden, sollten die Laichgewässer jedoch besser eine Mindesttiefe von 1 m haben. Im Gegensatz zu den meisten anderen Amphibienarten erträgt die Geburtshelferkröte Trockenheit sehr gut.

### 3. Erfassungsverfahren

Da die Geburtshelferkröte im südwestlichen Europa ihren Verbreitungsschwerpunkt besitzt und in Hessen teils an ihrem Arealrand vorkommt, ist ihr Monitoring von besonderem Interesse – etwa vor dem Hintergrund möglicher Auswirkungen einer Klimaänderung. Da für sie keine quantitativen Zeitreihen aus Hessen vorliegen und sie in Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt ist, muss ein systematisches Monitoring dieser Art dringend realisiert werden. Problematisch ist dabei, dass quantitative Daten schwer zu gewinnen sind.

Aus diesem Grunde wird eine Kombination aus akustischer Erfassung der rufenden Männchen und der Erfassung von Kaulquappen im Gewässer mittels Trichterfallen (z.T. kombinierbar mit Molch-erfassung) empfohlen. Zusätzlich können Bretter zur Kontrolle des Reproduktionserfolgs bzw. zur groben relativen Quantifizierung des Fortpflanzungserfolgs eingesetzt werden (jedoch erschwert durch den je nach Wärme sehr unterschiedlichem Zeitpunkt der Metamorphose, zu wesentlichen Teilen können die Larven auch überwintern).

**Tab. 1: Geburtshelferkröte – empfohlene Erfassungsmethoden.**

Int.	Methoden	Standardisierung	Bemerkungen
**	akustische Erfassung	– drei Kontrollen in den Abend- und Nachtstunden mit Klangatrappe in den Monaten Mai und Juni	– maximale Rufintensität 45 min nach Sonnenuntergang; bei günstiger Witterung Rufaktivität ½-1 h vor Sonnenuntergang bis 1-2 h vor Sonnenaufgang (GÜNTHER & SCHEIDT IN GÜNTHER 1996)
**	Larvenfang mit aquatischen Trichterfallen	– drei Fangnächte zwischen Juli und September	– Reproduktionsnachweis und grobe relative Quantifizierung
***	Kontrolle ausgelegter Bretter im Uferbereich	– stets gleiche Zahl und Größe von Brettern am Gewässerufer (orientiert an Gewässergröße) – jeweils gleiche Lagepunkte – zwei Kontrollen im August und September, zwei Wochen vor erster Kontrolle auslegen und bis zur letzten Kontrolle liegen lassen – Kontrolle möglichst nur bei trockener Witterung (→ besseres Fangergebnis)	– zwecks Reproduktionsnachweis unbedingt zusätzlich zum Fallenfang im Gewässer realisieren – probeweise Effizienz einer Erhöhung (und zeitlichen Ausdehnung) der Kontrollhäufigkeit testen

Int. = Intensitätsstufe der Erfassung (s. Beginn des Abschnitts 5.2); \*\* = Standardmethode(n).

#### 4. Allgemeine Verbreitung

Der Verbreitungsschwerpunkt der Geburtshelferkröte liegt im südwestlichen Europa. Ihr Verbreitungsareal erstreckt sich im Westen bis Portugal, wo im Südwesten die Iberische Geburtshelferkröte (*Alytes cisternasii*) vorkommt. Nach Norden reicht das Verbreitungsgebiet bis Mittel-Belgien sowie bis in die Provinz Südlomburg in den Niederlanden. In Deutschland verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze etwa entlang dem nördlichen Mittelgebirgsrand, der kaum und nur lokal überschritten wird. Im Harzvorland wird die östliche Verbreitungsgrenze der Art erreicht. Von hier aus verläuft die Verbreitungsgrenze zum Thüringer Wald, über das nordwestliche Franken und die Gebirge nördlich des Mains bis zum Schwarzwald. Das Oberrheinische Tiefland wird dabei strikt gemieden.

#### 5. Bestandssituation in Hessen

Der Verbreitungsschwerpunkt der Geburtshelferkröte in Hessen liegt im Westerwald. Die größte Populationsdichte befindet sich im Raum zwischen Breidenbach-Oberdieten (Kreis Marburg-Biedenkopf) und Herborn. Hier befinden sich auch die meisten Gewässer mit der größten Populationsdichte der Geburtshelferkröte. Die größten Populationen wurden im Diabassteinbruch von Oberdieten sowie im Basaltsteinbruch Bilsteinkopf bei Großropperhausen (Schwalm-Eder-Kreis) festgestellt. Etwas kleinere Populationen befinden sich im NSG „Trimberg bei Reichensachsen“ (Werra-Meißner-Kreis), im Basaltsteinbruch Steinringsberg bei Herborn-Schönbach (Lahn-Dill-Kreis), im Steinbruch Kohlacker bei Angelburg-Gönnern (Kreis Marburg-Biedenkopf), im Steinbruch Nickel bei Ebsdorfergrund-Dreihausen (Kreis Marburg-Biedenkopf) im Steinbruch am Bahnhof Hirzenhain (Lahn-Dill-Kreis), am Weinberg bei Wetzlar (Lahn-Dill-Kreis) sowie im geplanten FFH-Gebiet „Abbaugelände Dornburg-Thalheim“ (Kreis Limburg-Weilburg).

Insgesamt wurde in einigen Gebieten wie z.B. dem Lahn-Dill-Kreis ein starker Bestandsrückgang der Geburtshelferkröte festgestellt. Ein Weiterverfolgen der Bestandssituation dieser Art in den nächsten Jahren ist daher dringend erforderlich.

**Tab. 2: Vorkommen der Geburtshelferkröte in den naturräumlichen Haupteinheiten**

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen
D18 Thüringer Becken und Randplatten	1
D36 Weser- u. Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland)	0
D38 Bergisches Land, Sauerland	19
D39 Westerwald	91
D40 Lahntal und Limburger Becken	3
D41 Taunus	23
D44 Mittelrheingebiet (mit Siebengebirge)	0
D46 Westhessisches Bergland	82
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	49
D53 Oberrheinisches Tiefland	4
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	0
Summe	<b>272</b>

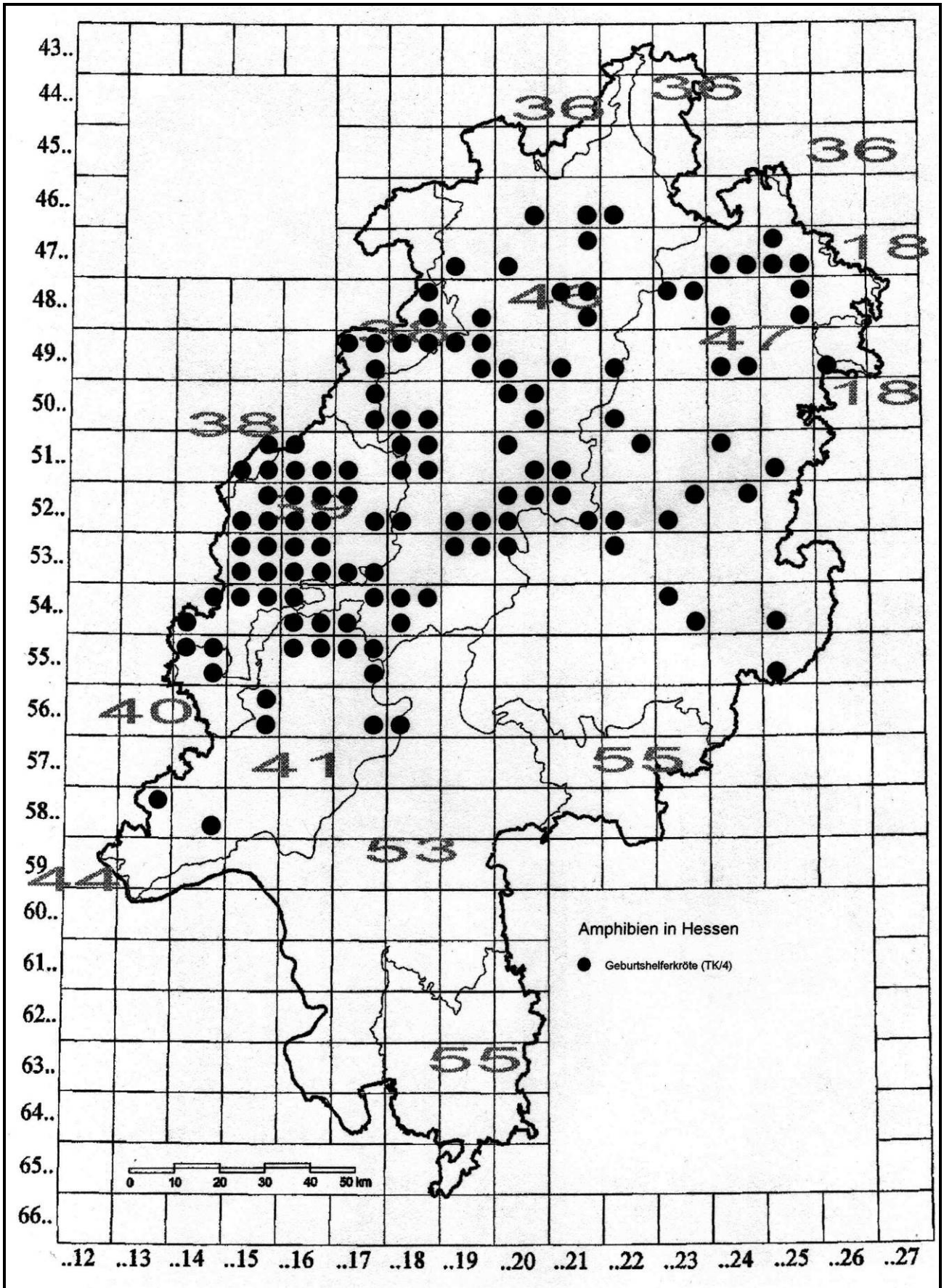


Abb. 3: Naturräumliche Verbreitung in Hessen (auf TK 25 ¼-Basis)

## **6. Gefährdungsfaktoren und -ursachen**

Die Hauptgefährdungsursache für die Geburtshelferkröte ist die Verfüllung und naturferne Rekultivierung von Steinbrüchen nach Beendigung des Abbaus. Außerdem ist die Verfüllung von Kleingewässern hervorzuheben.

Ein weiteres Problem ist die Sukzession in Gewässern. Einen nicht ganz so großen Stellenwert für Beeinträchtigungen dürfte der Fischbesatz von Gewässern haben, da die Geburtshelferkröte kaum in Fischteichen vorkommt. Grundsätzlich ist das Problem aber wie bei allen Primärbesiedlern gegeben.

## **7. Grundsätze für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen**

Hier ist an erster Stelle die amphibienfreundliche Gestaltung von Rekultivierungsplänen zu nennen. Weiterhin ist eine Kooperation mit Abbauunternehmen anzustreben, die sich in vielen Fällen als sehr hilfsbereit zeigten. Da sich viele Laichgewässer auf Standortübungsplätzen der Bundeswehr befinden, ist eine Kooperation mit der Bundeswehr sehr nützlich und zur Anlage von Laichgewässern auch sehr effektiv